



Pause im Innenhof der Schule «Centro de Desarrollo Integral, EL NINO» in Amaguana.

## Gemeinsam nach Lösungen suchen

**Stefanie Heldner aus Zeneggen lebt derzeit im Süden der ecuadorianischen Grosstadt Quito. In einem HOPLAA-Praktikum der Bethlehem Mission Immensee unterstützt sie Kinder mit körperlichen oder geistigen Behinderungen.** Elisabeth Gebistorf Käch

«Ich bin schon viel gereist. Doch dann habe ich den Wunsch verspürt, einen Freiwilligeneinsatz zu leisten. Einmal etwas länger an einem Ort zu bleiben, mir Zeit zu nehmen. Mit den Menschen zu leben, ihre Freuden und Sorgen zu teilen», sagt Stefanie Heldner. Das HOPLAA-Praktikum (Hospitations-Praktikum Lateinamerika Afrika Asien) der Bethlehem Mission Immensee hat Stefanie diese Gelegenheit geboten: Für drei Monate lebt sie bei einer ecuadorianischen Familie. Tagsüber begleitet und unterstützt Stefanie die Luzernerin Léonie Wetzstein: Sie leistet im Auftrag der Bethlehem Mission Immensee einen dreijährigen Personaleinsatz in Ecuador.

### Mit behinderten Kindern arbeiten

Stefanie Heldner ist von Beruf schulische Heilpädagogin. Viele ihrer Fachkenntnisse kann sie ins HOPLAA-

Praktikum einbringen. «Kinder und Jugendliche mit Behinderungen leben in Ecuador oft zu Hause, ohne Aussenkontakte. Spezielle Pflege und Entwicklungsmöglichkeiten fehlen.» Eine der wenigen spezialisierten Einrichtungen ist das «Centro de Desarrollo Integral, EL NINO» in Amaguana südlich von Quito. Eine Partnerorganisation der Bethlehem Mission Immensee, die Stiftung Tierra Nueva, betreibt das Zentrum. Die Stiftung bietet der wirtschaftlich benachteiligten Bevölkerung im Süden von Quito soziale Dienste an, so auch diese Tagesschule. Körperlich und geistig behinderte Kinder erhalten hier angemessene Therapien wie Musik-, Logo-, Physio- und Ergotherapie.

Anfangs hat sich Stefanie Heldner an die ecuadorianische Mentalität gewöhnen müssen. «Vieles erscheint mir wenig strukturiert und organisiert.» Mit

Erstaunen hat sie beispielsweise zur Kenntnis genommen, dass Lehrersitzungen teils während der Schulstunden stattfinden. Der Grund dafür liege bei der schlechten Entlohnung: Eine ausgebildete Heilpädagogin verdiene nur 360 Dollar. «Was extrem wenig ist, wenn man beispielsweise eine fünfköpfige Familie ernähren muss und in der Stadt Quito lebt.» So seien die Lehrerinnen und Lehrer denn gezwungen, ausserhalb der Unterrichtszeit noch einer anderen Arbeit nachzugehen – und hätten keine Zeit für Sitzungen.

### Emotionale Momente

Stefanie Heldner erlebt im Schulalltag viele schwierige, aber auch schöne Momente. So etwa erzählt sie von einem Jungen in ihrer Klasse, der Schienen trägt. Sie reichen vom Handgelenk bis oberhalb des Ellbogens. Diese Schie-



Hand- und Fussabdrücke: Das Arbeiten mit Farben macht Spass.

nen sollen verhindern, dass er die Arme beugt, da er sonst dauernd seine Hände in den Mund steckt. Die Schienen sind unter seinem Pullover versteckt. «Nach einer Woche habe ich per Zufall entdeckt, dass halbierte Wasserrohre als Schienen dienen, an den Enden abgebrochen – alles andere als sauber abgesehen – und mit Klebeband direkt auf der Haut befestigt.» Dem Vater des Jungen, wie auch vielen anderen Familien, fehlt das Geld für Stützen, Schienen oder Rollstühle. Aber er hat sich zu helfen gewusst. Mit Stefanie Unterstützung hat der Physiotherapeut diesem Jungen nun Schienen aus orthopädischem Material angefertigt.

### Wichtige Erfahrungen, die in die Berufsarbeit einfließen

Ihr Bild von Entwicklungszusammenarbeit habe sich im Laufe des Praktikums sehr verändert. «Es geht nicht darum», sagt Stefanie Heldner, «den anderen zu zeigen, wie man es richtig macht. Wichtig ist, für die Leute da zu sein, ihnen zuzuhören, zu beobachten. Um dann mit ihnen gemeinsam Wege zu finden, die die Situation verbessern.» Für sie ist klar: «Wenn ich zurück in die Schweiz komme, werde ich eine neue Arbeitsstelle suchen und kann meine Erfahrungen in Ecuador direkt in meine Berufsarbeit einfließen lassen.» ■



Hypoterapia, das heilpädagogische Reiten, findet einmal pro Woche statt.

### HOPLAA – das Praktikum für junge Menschen

Die Bethlehem Mission Immensee bietet jungen Menschen zwischen zwanzig und dreissig Jahren die Möglichkeit, andere Kulturen und Religionen hautnah zu erfahren. In einem dreimonatigen Hospitations-Praktikum in Lateinamerika, Afrika oder Asien leben sie zusammen mit Fachpersonen der Bethlehem Mission Immensee und begleiten diese bei ihrer Arbeit.

Voraussetzung für ein Praktikum sind Interesse an fremden Kulturen, gute Gesundheit und Belastbarkeit sowie die Bereitschaft, sich mit anderen Lebenswelten vertieft auseinanderzusetzen. Wichtig sind gute Sprachkenntnisse in Englisch oder Spanisch.

#### extra-info:

Weitere Infos erteilt:  
Christine Suter-Hüsler unter  
Tel. 041 854 13 88  
hoplaa@bethlehem-mission.ch  
www.bethlehem-mission.ch